

mit der Arbeit dieser Gewerkschaft beschäftigt haben und die Kontrolle und Anleitung vernachlässigt wurde? Keineswegs.

Auch die soziale Zusammensetzung der Partei im Kreis entspricht diesem gesamten Bild. Der Anteil der Landarbeiter an der Gesamtmitgliedschaft beträgt 2,9 Prozent, obwohl der Kreis Genthin ein ausgesprochener Landkreis ist. Wichtige Schlußfolgerungen ergeben sich zum Beispiel für die Kaderpolitik der Kreisleitung, wenn bei den Neuwahlen vor der

II. Parteikonferenz im Kreis Genthin 861 Genossinnen und Genossen in die Parteileitungen der Grundorganisationen gewählt wurden und unter diesen sich im gesamten Kreisgebiet, d. h. in 115 Parteiorganisationen, nur vier Landarbeiter befinden.

Diese äußerst schlechte soziale Zusammensetzung unserer Kreisparteiorganisation ist seit langem bekannt, viel wurde auf Kreisdelegiertenkonferenzen und auf Tagungen des Parteiaktivs darüber diskutiert und es wurden auch Beschlüsse zur Verbesserung der sozialen Zusammensetzung der Partei gefaßt. Trotzdem ist aber das Bild so, daß seit der Aufhebung der Mitgliedersperre von Februar 1952 bis zum heutigen Tage nur drei Landarbeiter als Kandidaten der Partei aufgenommen wurden.

Liegt das daran, daß die Landarbeiter kein Vertrauen zu unserer Partei und ihrer Politik haben? Keinesfalls. Es liegt aber größtenteils daran, daß unsere Parteileitungen sich ungenügend um die Landarbeiter bemühen, sie nicht eng genug an die Partei heranziehen und sich ungenügend mit ihrer Entwicklung beschäftigen.

So war es zum Beispiel möglich, daß in unserer Parteiorganisation in Wulkow ein parteiloser Landarbeiter am 1. und 2. Parteilehrjahr teilnahm, ohne auch nur ein einziges Mal zu fehlen. Immer kam er vorbereitet zu den Schulungsabenden. Aber nicht ein einziges Mal sprach ein Mitglied der Parteileitung mit ihm über seine Arbeit, seine Sorgen und Nöte und seine Stellung zur Partei. Nicht genug damit. In einer Aussprache mit Vertretern der Kreisleitung brachten einige Genossen der Parteiorganisation zum Ausdruck: „Den Kollegen Rogalski aufzunehmen hat keinen Zweck, denn er kann nicht, richtig sprechen.“ Als aber kurze Zeit später dann im gleichen Ort ein offener Agent, der reaktionäre Großbauer Tonne, unsere Genossin Bürgermeisterin bestialisch mit einem Knüppel niederschlug, war es derselbe Kollege Landarbeiter, der, obwohl er nach Meinung unserer Genossen nicht richtig sprechen kann, in einer Dorfversammlung vor einigen hundert Menschen sich als erster zu Wort meldete, diesen reaktionären Großbauern als Agenten brandmarkte und um seine Aufnahme in die SED bat, da er in ihr die einzige Partei sieht, die die Interessen der Landarbeiter und die aller Werktätigen konsequent vertritt.

Ein anderes Beispiel. Soll das Vertrauen der Landarbeiter zur Partei etwa dadurch gefestigt werden, wenn ein Großbauer, bis vor kurzem noch Mitglied unserer Partei, eine Landarbeiterfamilie monatelang im Hühnerstall hausen ließ, ohne daß unsere Parteiorganisation, die davon Kenntnis hatte, sich von ihm trennte und diesen Parteifeind vor der gesamten Einwohnerschaft entlarvte? Das alles sind nur einige Beispiele, wie weit die Unterschätzung der Landarbeiter in unserer Kreisparteiorganisation zum Ausdruck kommt.

So liegen also zur Zeit die Dinge im Kreis Genthin, und es ist an der Zeit, hier endgültig eine Wendung zu vollziehen. Stehen wir dabei vor einem schwierigen Problem? Keinesfalls! Die Kreisleitung muß nur wissen, wie und womit begin-

nen. Beginnen wir also damit, wie Fred Oelßner sagte, daß unsere Partei und der Staat wirklich das Gesicht dem Dorfe zuwenden und wir uns eine konkrete Sachkenntnis der tatsächlichen Lage im Kreis in allen Fragen verschaffen.

Sehen wir uns um, untersuchen und analysieren wir das Neue, das sich überall zeigt, stützen wir uns auf das Neue, sich Entwickelnde. Die Landarbeiter selbst sind es, die uns Antwort geben, solche prächtigen Menschen, wie der Genosse Nickel, der sich vom Landarbeiter zum Leiter eines unserer Volksgüter entwickelt hat, der als Erster im Land Sachsen-Anhalt die 4000-Liter-Bewegung ins Leben gerufen hat, der Kollege Schrammke, der jetzt als Agronom der MTS Dretzel Hervorragendes leistet, die Mitglieder der Produktionsgenossenschaft „Rotes Banner“ in Schönhaußen, sämtlich ehemalige Landarbeiter bei Großbauern, die mit Schwung und Elan dabei sind, eine Musterproduktionsgenossenschaft zu entwickeln; da sind unsere Genossen Erich Ahlert aus Seedorf, Wilhelm Cottschiick aus Hohenbellin, die, bis 1945 Landarbeiter, jetzt als Neubauern vorbildlich ihre Wirtschaft führen, weit über ihr Abgabesoll hinaus unserem Staat durch Übernahme von Selbstverpflichtungen landwirtschaftliche Produkte zum schnelleren Aufbau unserer Volkswirtschaft zur Verfügung stellen.

Das sind nur einige wenige Beispiele, die zeigen, was unsere Landarbeiter zu leisten vermögen. Das sind Beispiele, die das „beliebte Argument“ zerschlagen, die Landarbeiter wären rückständig, nicht genügend qualifiziert, um leitende Funktionen übernehmen zu können.

Zweifellos ist eine der Ursachen, warum sich die Landarbeiter noch nicht überall ihrer Klassenrolle bewußt sind, auf die Zersplitterung der bäuerlichen Wirtschaften zurückzuführen, wo sie stärker den Einflüssen klassenfremder Elemente unterworfen sind. Aber auch dieses Moment kann nicht das Bild abschwächen, sondern muß nur Anlaß sein, die politisch-ideologische und organisatorische Arbeit unter den Landarbeitern zu verstärken.

Wir müssen uns als Kreisleitung und Sekretariat ernsthaft mit den aufgeworfenen Fragen auseinandersetzen, die gesamte Kreisparteiorganisation darauf konzentrieren, die Landarbeiter enger an die Partei heranzuziehen und ihnen alle Hilfe geben, damit sie sich entwickeln können. Es ist notwendig, zu einer ständigen, systematischen Anleitung und Kontrolle der Gewerkschaft Land und Forst überzugehen, unsere Arbeit in den MTS, volkseigenen Gütern, Produktionsgenossenschaften und Dorfparteiorganisationen entscheidend zu verbessern. Die weitere Festigung der demokratischen Ordnung und Gesetzlichkeit im Dorfe und die Lösung aller Aufgaben in der Landwirtschaft müssen wir durch die stärkere Einbeziehung breiter Massen der Landarbeiter und werktätigen Bauern in die Verwaltung des Staates durch die Gemeinderäte, die Belebung der Arbeit der Kommissionen der Gemeinderäte sowie durch die Verbesserung der Arbeit und Anleitung und Kontrolle aller unserer demokratischen Organisationen im Dorfe erreichen.

Die Lösung aller Aufgaben auf dem Lande, wie sie sich aus dem Beschluß der II. Parteikonferenz ergeben, ist also nur möglich durch die grundlegende Verbesserung der ideologisch-politischen und organisatorischen Parteiarbeit auf dem Lande. Damit aber schaffen wir die Voraussetzungen, endgültig Schluß zu machen mit der ailseitigen Unterschätzung der Landarbeiter im Kreis Genthin und werden erreichen, daß unsere Landarbeiter ihre Klassenrolle im Dorfe erfüllen können.